

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Teleph.-Anschluß Nr. 83.

Generalanzeiger für den gesamten Kreis Herford.

Teleph.-Anschluß Nr. 83.

Nr. 110.

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages, Abonnementspreis vierteljährlich 1,25 Mark bei Postbefreiung kommt das Postgebühren hinzu.

Montag, den 13. Mai.

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Zeile für Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 10 Pf., sonst 15 Pf.

1907.

Offizierswucher.

Nachdem schon oft in der Reichshauptstadt ein Prozeß zu Ende geführt worden ist, in dem eine große Anzahl von Offizieren sich in der peinlichen Lage fanden, über ihre Geldgeschäfte mit gewissenlosen Wucherern Rede und Antwort zu stehen und über ihre eigene Leichtfertigkeit öffentlich zu quittieren, wiederholt sich daselbe Schauspiel in der Hauptstadt des Bismarcklandes, wie es sich, wenn auch nicht in gleichen Maße und in den gleichen drastischen Formen, auch in den kleineren Garnisonstädten recht häufig abspielt. Schon im vorigen Jahre hat ein Prozeß, in dem sogar Mitglieder eines regierenden Hauses eine leitende Rolle spielten, großes Aufsehen erregt, und es war nur natürlich, daß auch der Reichstag die Gelegenheit des Militäretats beim Schopfe ergreift, und daß namentlich der freimütige Vertreter von Meiningen, der auch der Münchener Kammer als Abgeordneter angehört, mit aller Schärfe auf das gräßliche Geschwür hinweist, das am Körper des deutschen Offizierskorps herabwuchert. Er hat den Verdacht ausgesprochen, daß von München und Berlin aus, gewissermaßen wie ein großes Spinnennetz, sich das Getriebe der Erpreßer- und Wucherbanden über ganz Deutschland ausbreitet, und Herr von Einem hat diesen Verdacht durchaus bestätigt. Aber weder Herr Müller-Meinungen noch Herr von Einem haben ein Mittel bezeichnet, um dem Uebel wirkungsvoll auf den Leib zu rücken. Der preussische Kriegsminister hat nur festgestellt, daß Warnungen sich durchaus als unzweckmäßig erwiesen, weil die jungen Offiziere gerade durch solche Warnungen erst die Adressen der Wucherer erhielten und ihnen nur um so hitziger in die Netze liefen. Er hat mitgeteilt, daß auf den Kriegsschulen keine Eingekerkerten werden, um den Offizieren eine gewisse Kenntnis des Wechselrechts zu verschaffen, und er hat es beklagt, daß die jüngeren Offiziere nicht einfach sich an ihren Oberst wenden, der bei einiger Energie wohl in der Lage wäre, den Herren Wucherern das zu erwirken, was sie den jungen Offizieren antat: ihnen die Taumelstrahlen anzugeben, daß das Blut unter den Nägeln hervorbringt.

Hier aber hat Herr Müller-Meinungen den leider durchaus treffenden Einwand gemacht, daß die vorgesehene Militärbehörde, wenn sie erfährt, daß ein Offizier derartige Geldgeschäfte gemacht hat, zwar sehr reich, aber auch sehr plump eingzugreifen pflegt, indem sie sagt: „Es wird dir eine Frist von acht oder vierzehn Tagen zur Regelung deiner Verhältnisse gestellt, sonst wird dir der Abschied blühen.“ Die Folge dieses Eingreifens sei dann, daß der geübte Offizier erst recht den Wucherern ausgeliefert wird. Und in der Tat wird dieser Einwand durch die Praxis nur allzu sehr bestätigt. Gerade deshalb, weil ein großer Teil der Vorgesetzten, und speziell der Regimentskommandeure, in der von Herrn Müller-Meinungen geschilderten Weise vorgeht, weil der junge Offizier der Meinung ist, daß es ihm an Kopf und Kraven geht, sobald seine Schulden und gar seine Wechselkreitereien zur öffentlichen Kenntnis kommen, verzichtet fast immer der jüngere Offizier auf den natürlichen, väterlichen Rat des Herrn Oberst, und unter hundert Fällen haben daher die Regimentskommandeure nicht die geringste Ahnung, wie stark, unterhölt der Boden ist, auf dem das Offizierskorps überhaupt in dulci júbilo dahinglebt. So miserabel auch das bekannte Buch des Deutsches Wille in vielfacher Hinsicht war, so hat es doch nach dieser Richtung hin die Verhältnisse durchaus richtig dargestellt. Beweis dafür: Der Prozeß gegen die Offiziersfälle in Berlin, der Prozeß von Dünzow und der jetzige auf mehr als sechs Wochen berechnete Meiningen-Prozeß von Meiningen. Hier wie überall wurde der Leichtsinns und die Unerschrockenheit der jungen Offiziere zu den unglücklichsten Geschäften genützt. Manfaßtepte, ungeheure Zinsen für Auskünfte und Provision, Auslie-

ferung wertvoller Ware an Stelle der verlangten Darlehen, Andrehen wertvoller Hypotheken und Industriepapiere oder ebenso wertvoller Kellervwechsel, das bildet hier wie dort das Inventar des Wucherermeins. Es mag ein grimmtiger Schmerz darin liegen, wenn in München ein Offizier gegen seinen Wechsel statt festeren Geldes dreitausend von jenen Gefäßen des Zornes erhält, die man sonst unter der strengen Klausur der Schlafzimmers hält, und wenn ein anderer junger Leutnant mit zwölftausend Damenrequisiten bedacht wird, für die doch kaum ein moderner Casanova Verwendung hätte. Folgerichtig mußten beide Offiziere, um zur Valuta ihres Wechsels zu gelangen, in Nebenamte der einen schwärzlichen Handel mit distrierten Utensilien, der andere mit weiblichen Toilettegegenständen beginnen. Zuerst jedoch wirkte die Angst vor der Anzeige bei dem Regimentskommandeur als tätige Bundesgenossin der Wucherer; glaubt doch der junge Offizier fast immer, daß er schon durch die Diskontinuation eines Wechsels sich strafbar gemacht und die Epauletten verwirft habe. Zit er dann auch nur mit einem Finger in die Fäden der Wucherer geraten, so ist er ihnen fast immer unrettbar verfallen. Und das Herzensmalheur: „Du mußt verflucht aus Eins nach Gehn, und Zwei lag gehn, und Drei nach gleich, so bist du reich! feiert die schönsten Triumphe.“

Geht aber der bewunderte Offizier um die Ecke, so bleiben im Weg als angenehme Objekte der weiteren Ausnutzung die unglücklichen Bürger, die nun ihrerseits die Schuldsumme aufbringen müssen. Sie haben meist keine Ahnung von der Verpflichtung gehabt, die sie durch ihre Unterschrift tatsächlich übernommen, und wenn dem Freunde A. der Wechsel nicht prolongiert wird, weil der Wucherer die Birne für überreicht hält, so sind die Freunde B. und C. gezwungen, oft in wenigen Stunden die Deckung herbeizuführen. Sie nehmen sie natürlich wieder bei Wucherern, und so geht der Kreislauf in angestrengter Weise fort, bis er entweder im Gerichtsaal seinen Abgang findet, oder durch einen glücklichen Zufall, eine Erbschaft, eine reiche Heirat oder in ähnlicher Weise der Wucherer die ungeheuren Summen einfassieren darf, für die er in Wirklichkeit kaum ein Äquivalent dargeboten hat.

Herr Müller-Meinungen hat die letzte Ursache für die überhandnehmenden Wucherprozeße in dem gesteigerten Zursorbedürfnis des Offizierskorps erblickt. Die schönen Erlasse, die der erste Kaiser und auch der jetzige Herrscher ergehen ließen, um den Zursor einzudämmen, hätten gar nicht genügt, bei vielen Offizieren ständen die Ausgaben in gar keinem Verhältnis zu den Einnahmen. Auch das ist zweifellos richtig. Wichtig ist vor allem, daß heute die Offiziere für Liebesmähter, die doch stets einen offiziellen Charakter tragen, weit höhere Summen aufbringen müssen, als in früheren einfacheren Zeiten, und daß andererseits namentlich unter dem Einfluß einer gewissen Heftigkeit auf Verrückungen gerichteten Nervosität auch die Ausgaben für die Uniformstücke immer stärker geworden sind. Kommt dann plötzlich vom Herrn Kommandeur die Order, daß bis zu diesem oder jenem Termin die Kleider- oder Kasinoshulden berichtigt werden müssen, so ist der Kladderadatsch fertig und der Schulheilige oder Wucherer singt einen Dankchoral. Und kommt es dann schließlich zum Prozeß, so liegt man, wie jetzt in Meiningen, die ansehnliche Notiz: „Der Angeklagte wider vermittelte einen 2½-Monatswechsel, wobei 76 Prozent Zinsen abgezogen wurden; hierbei war die noch extra zu zahlende Provision für die Unterhändler, die 10 Prozent und mehr betrug, nicht eingerechnet.“ Videant consules — der alte, richtige Geist des deutschen Offizierskorps ist in Gefahr, wenn die Freundschaft und Freundschaft verloren geht: diese Freundschaft und Freundschaft aber wird getötet durch das Vampirtum jener Bande, von der Herr von Einem sprach, einer Bande, die sich

welchorganisiert über das ganze Land verbreitet und zahlreiche Opfer fordert.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 11. Mai.

Wolle Tagesordnung, drei Druckseiten umfassend, und leeres Haus, drei Dutzend Abgeordnete darinnen. Wie leicht hätte die Opposition, wie vor acht Tagen, den Mehrheitsparteien einen Strich spielen können. Und dabei waren Wahlprüfungen auf der Tagesordnung, 25 an der Zahl. Allerdings sollten 22 ohne weiteres für gültig erklärt werden. In echter Würdigung des Ernstes der Situation, die eine Ueberrumpelung nicht ausschloß, wurde dieser letzte Punkt der Tagesordnung auf die der Dienstagsitzung übernommen. Dagegen wurde das große übrige Arbeitspensum glatt erledigt. Aufenthalt gab es nur bei der zweiten Beratung des Weltpostvertrages und bei der Grubenunglücks-Interpellation. Herr Kräfte vertrat die Vorlage unter Hinweis auf ganz interessante Einzelheiten. Dem Weltpostverein gehören 22 Staaten mit rund 40 Mill. Quadratkilometern und 250 Millionen Einwohnern an. Durch ihn würden jährlich 31 Milliarden Briefstücken und 4 Millionen andere Sachen erledigt. Nicht nur für den inneren Postverkehr in Deutschland seien Erleichterungen bezüglich des Postes geschaffen, sondern der Weltpostverein hätte auch für schwerere Briefe über 20 Gr. nur ein Mehrporto von 10 statt früher 20 Pf. anerkannt. Bevor man zur Interpellation schritt, gab der Minister des Auswärtigen, Herr v. Tschirschky, noch dem Zusatzübereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ein paar erklärende Worte mit auf den Weg. Die Türkei soll zur Sanierung ihrer Finanzlage die Eingangszölle von 8 auf 11 Prozent erhöhen dürfen unter Wahrung des Deutschland zuteilgehenden Meistbegünstigungsrechtes. Einmal und verlassen hat schließlich Graf Poldowsky am Bundesratstische. Er erklärte sich zur Beantwortung der Doppelinterpellation des Zentrums und der Sozialdemokratie über die Ursachen des Grubenunglücks in Kleinroffeln, auf den Beiden „Vorussia“, „Neben“ und „Willemin“ bereit. Für das Zentrum begründete Giesberts die Anfrage. Die Ursache solcher Massenmorde sei die unzureichende Kontrolle. Hinzukämen noch zu lange Arbeitszeit und mangelhafte Verriegelung. Der Sozialdemokrat Sachse forderte zur Verhütung von Unglücksfällen Arbeiterkontrollen. Die Rettungsapparate seien nicht ausreichend. Graf Poldowsky antwortete kurz, die Vergabeordnung sei Sache der Landesregierung und diese sowie die Bergpolizeibehörden hätten die Verantwortung für alle Fälle zu tragen. Ohne Ansehen der Person soll verlangt werden, daß alle technischen zum Schutze der Arbeit getroffenen Einrichtungen beachtet werden. Ein preussischer Kommissar und ein Vertreter der Elsaß-Lothringischen Regierung gehen auf die Details ein. Das ganze Haus ist, wie die Reden des nationalliberalen Hausmann, der konservativen Gemming und Behrens sowie des freisinnigen Geyling zeigten, darüber einig, daß man möglichst auf dem Wege strenger Anordnungen solche Katastrophen unmöglich machen möge. Montag beginnt die Sitzung schon um 11 Uhr. Da Dienstag die Vertagung des Hauses bevorsteht. Um einen kleinen Vorgesmack der lang ersehnten Ferien zu bekommen, werden heute eine Zahl Abgeordneter den Spreewald aufsuchen, um dort vor der bereits unerträglich Hitze in Berlin Schutz zu suchen.

51. Sitzung. Sonnabend, 11. Mai, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: Graf Poldowsky, Staette, nachher v. Tschirschky.

Der neue Weltpostvertrag mit Zusatzübereinkommen wird debattiert in 1. und 2. Lesung genehmigt, ebenso in 3. Lesung.

das Uebereinkommen mit Frankreich, betr. den Schutz an Werken der Literatur und Kunst, und in 1. Lesung das Zusatzübereinkommen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit der Türkei.

Es folgen die beiden Interpellationen über das Grubenunglück in Kleinroffeln. Die Interpellation Dr. Bohl und Gen. (Zentr.) verlangt Mitteilungen über die Ursachen der Katastrophe, insbesondere darüber, ob auf Grund der beim Grubenunglück von Neben gemachten Erfahrungen genügende Vorkehrungsmaßnahmen in den lothringischen Gruben getroffen worden seien. Sie fragt ferner an, in welcher Weise der Reichskanzler die Bestimmungen des reichsständischen Berggesetzes über Anknappfahrsachen zur vollen Durchführung zu bringen gedenke. Die sozialdemokratische Interpellation nimmt Bezug auf eine Resolution des Reichstages vom 25. Mai 1906 auf Veranlassung von Untersuchungen über die bestehenden Einrichtungen zur Verhütung von Grubenkatastrophen durch das Reichsversicherungsamt und verlangt Mitteilung, in welcher Weise die Regierung diesen Anforderungen nachkommen sei und welche Maßnahmen sie in Zukunft zur Verhütung von Unglücksfällen zu treffen gedenke.

Staatssekretär Graf Poldowsky erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Giesberts (Zentr.) begründet die Interpellation: So große Katastrophen lassen sich zweifellos verhüten. Das ist die einstimmige Ansicht aller Vergleiche. Natürlich müssen alle Schutzvorrichtungen genau beachtet werden. Das soll aber in Kleinroffeln nicht der Fall gewesen sein. Insbesondere sollen die Verriegelungsapparate nicht richtig funktioniert haben. Dem deutschen Bergbau fehlt eine strenge Kontrolle, die sich nur unter Hinzuziehung von Vergleichen durchführen läßt. Die Vergleiche führen den mangelnden Schutz größtenteils auch auf den Umstand zurück, daß viele Einzelstaaten, vor allem Preußen, selbständige Bergverwalter sind und den Betrieb so billig wie möglich gestalten wollen. (Hört, hört! bei den Sozial.) Kohlenausbehebungen und fahrlässige Weiterlassen des nach dem heutigen Stande der Technik wohl vermeintlichen. Was hindert ferner die Landesregierung, Anknappfahrsachen einzurichten? Die Lasten derselben treffen doch nur reiche Gesellschaften, die schwere Dividenden zahlen. (Hört, hört! bei den Sozial. und im Zentr.) Heute müssen sich die Bergarbeiter in Elsaß-Lothringen mit Wohlthat begnügen; das ist ein unbilliger Zustand. (Sehr richtig! links und im Zentr.) Die Vernehmung des Direktors der Grube Kleinroffeln, der übrigens nur französisch versteht (Hört, hört! im Zentr.), ergab, daß Anknappfahrsachen eingerichtet worden wären, wenn die Behörde es verlangt hätte. Die bestehenden Gesetze werden also einfach nicht durchgeführt. Wir erwarten von der Regierung befriedigende Erklärungen. (Bravol! im Zentr.)

Abg. Sachse (Soz.) begründet die Interpellation seiner Fraktion. Es ist bezeichnend, daß der Abg. de Wendel den gegenwärtigen Verhandlungen nicht beizuhören. Er zieht es vor, der Kritik seiner Grube Kleinroffeln fern zu bleiben. (Sehr laut bei den Sozial.) Wir wissen auch, daß Unglücksfälle nicht ganz zu vermeiden sind, aber die wenigsten haben eine Ahnung davon, wie im Bergbau mit Menschenleben Spielerei getrieben wird. Politische Vorurteile haben wir in Stille und Fülle, allein in der Praxis wendet man sie nicht an. Nicht einmal zur Grubenkontrolle zieht man Arbeiter hinzu, weil sich die Regierung den Parteipunkt der Arbeiter zu eigen gemacht hat. Wenn wirklich die Behörde einmal gegen einen schuldigen Vorgesetzten eingreifen muß, dann wird der Ankläger zum Verleumdung. So war es im Bismarck-Prozeß, und so war es auch im Prozeß Puttkamer. In Courrières war man des Lobes voll über die deutschen Rettungsapparate. Daraufhin wurden sie in Österreich gesetzlich eingeführt, in Deutschland aber nicht. Arbeiter und ihre Vertreter, die die Mängel der Apparate zur Kenntnis der Verwaltung bringen, werden eingeschüchtert und entlassen. Es sollten deshalb unabhängige Grubenkontrollen angeordnet werden. In Kleinroffeln war nicht alles in Ordnung. Darin hat der Abg. Giesberts recht. Deshalb hat aber die Herfahle Vernehmung im lothringischen Landesauschuß nicht die Arbeiterwünsche erfüllt? Ebenso schwer ist die Schuld des Zentrums im preussischen Abgeordnetenhaus und noch schwerer die des Zentrums im Reichstag, das seine frühere Nachsicht nicht dazu benutzte, die Landesregierung zum Erlaß eines Reichsberggesetzes zu bestimmen. (Bravol! bei den Sozial.)

Staatssekretär Graf Poldowsky beantwortet die Interpellationen: Der preussische Handelsminister hat nach dem Unglück in Kleinroffeln eine Reihe neuer Vorschriften über die Explosionsverhütung erlassen. Im übrigen erlaube ich, daß die

Albumblätter.

Gott schütze dich vor Regen und Wind
Und vor allen Menschen, die langweilig sind.

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Ich denke, Ihr nehmt nun etwas vor, spielt irgend ein Spielchen.“ Iching Helene, jetzt zum Glück eintretend, vor welcher Aufforderung man auch unverzüglich nachkam.

Geisttötend kamen Jnes nun die durch Kartenziehen gestellten Schicksalsfragen vor, mit denen man sich jetzt amüsierte und bei denen man sie besonders zur Zielweiche aller möglichen Fragen machte, als da waren:

„Wer liebt seinen beiderseitigen Weg zu gehen?“ „Wer will hoch hinaus?“ „Wer zieht den Umgang mit einem alten Herrn denn mit der Jugend vor?“ „Wer bildet sich ein, etwas Besonderes zu sein?“

„Und wer ist etwas Besonderes?“ replizierte Jnes und zog eine Karte, die, wie sie durch Zufall gegeben, auf sie selber zurückzuführen mußte. Damit stand sie auf, und ging in das Nebenzimmer, um sich dort zu einer jungen Frau zu setzen, deren ausführlicher Bericht über Kinder, Haus und Hof ihr weit erträglicher erschien als das alberne, zudringliche Berechnen der jungen Mädchen.

„Aber, Jnes, du hier?“ rief jetzt Helene, „nein, nein, das geht nicht, hier gehören nur Frauen hinein!“

„Ja, Fräulein, heiraten Sie, dann dürfen Sie bei uns bleiben!“ lachte die junge Frau und fuhr zu Helene gewandt fort: „Nicht wahr, Frau Paulsen, und Ihr Herr Professor wäre doch allemal sofort bereit, Ihrem Fräulein Schwester den goldnen Ehering an den Finger zu stecken!“

Jnes hatte keineswegs eine freundliche Entgegnung auf den Rippen, aber sie kam nicht dazu, dieselbe auszusprechen, da der Hausherr in diesem Augenblick erschien und die Aufmerksamkeit der gesamten Damenwelt auf sich zog. Verärgert schritt er von Stuhl zu Stuhl, von oben beginnend, genau nach Rang und Wür-

den, wie man auch sah, ließ er die Sonne seiner Guld auf jede der Anwesenden scheitern.

Jetzt stand er bei der für allgemein als neugierig bekannten Frau Paulsen, die aus Angli, Theophil könne ihr zu schnell entgegen, ihn an einem Knopf seines untadelhaften schwarzen Gehrockes festhielt und drohte: „Ich lasse Sie nicht eher fort, Herr Paulsen, bis Sie mir etwas neues erzählt haben, hören Sie?“

Alle lachten und alle stimmten bei: „Ja, ja, Sie müssen etwas neues erzählen, ganz etwas neues, denken Sie nur nach!“

„Aber, meine Damen!“, wehrte Theophil geschmeichelt ab, „welch ein Verlangen! Ich weiß wirklich nichts — aber doch — halt, ja, ich weiß etwas, und das wird dich, Jnes, speziell interessieren; denke, vor etwa einer Stunde war Dr. Wolf bei mir unten in der Apotheke und ließ sich eine Medizin für den alten Langen machen, ist jetzt Mittag bei ihm gewesen und fuhr auch wieder hin; der alte Herr soll eine Schlagberührung gehabt haben und —“

Weiter kam er nicht, denn mit einem Schrei war Jnes aufgesprungen und mit völlig verblähten Gesicht, aus dem die dunklen Augen in wahrer Todesangst blickten, trat sie dicht an ihren Schwager heran, und ihre Hände auf seine Schultern legend, bat sie: „Aber so rede doch, rede, ich es schäme!“ —

„Gefahr?“ — o Gott, meine Ahnung, meine Ahnung!“

„Aber Jnes, ich bitte dich!“ rief Theophil, „wie siehst du aus?“ — Herr Gott im Himmel, er ist doch kein Verwandter von dir, und wenn er stirbt —“

„Stirbt?“ — Jnes auf, „stirbt?“ — „Wo so schäme ich es?“

„Ja, Dr. Wolf meint, es steht sehr schlecht um ihn, man mußte an den Sohn telegraphieren, aber niemand weiß, wo er ist!“

„Ich weiß es!“ rief Jnes, „und ich will es tun, gleich, gleich, und dann muß ich zu ihm, liebe Mutter, wengigstens dich nicht, aber ich muß gleich zu ihm!“

„Jetzt in dunkler Nacht?“ riefen die Majorin und Helene fast gleichzeitig aus, während die anderen Damen sich wie im unglaublichen Entsetzen darob untereinander anjagten, „das ist unmöglich, was willst du auch dort? — Sollen wir mit?“ — „Morgen!“ — Jnes lachte nervös auf, „morgen ist er

vielleicht tot, und ich muß ihn noch einmal sehen, ich muß —“ sie schluchzte schluchzend auf, „nein, nein, mir wird auf dem Wege nichts passieren, ängstige dich nicht, ich kann nicht anders!“

Damit war sie in den Flur geeilt, in den Helene ihr händeringend folgte.

„Aber, Jnes, ich bitte dich, in dem leichten Kleide kannst du doch nicht gehen“, sagte Helene beidernd, „du holst dir den Tod, und es ist doch unerhört, daß du allein in dunkler Nacht —“

„Adieu, Helene“, sagte Jnes, die mit fliegender Hast ihren langen Mantel umgenommen und ihr Kopftuch umgeschlungen hatte, „berühme dich, mir wird nichts geschehen. Halte mich nicht auf, denn es gibt Gefühle, die stärker sind als alle Bedenken, und ich möchte auch nicht, was ich warten sollte, vielleicht daß der Tod ihn mir raubt, ehe ich ihn noch einmal gesehen!“

Mit diesen Worten hatte sie die Tür in der Tür noch einmal entgegenstellende Schwester beiseite geschoben und war hinausgeeilt, während Helene sich zu ihrer Gesellschaft zurückbegab. Die bewegte sich jetzt wie eine Schar aufgeregter Vögel durcheinander und drängte sich besonders teilnahmsvoll um die Majorin, die ihren Schwagerjahn ansah, Jnes zu folgen, um sie zu beschützen.

„Aber, verehrte Mutter“, entgegnete Theophil, „Sie wissen, wie ergeben ich Ihnen bin; aber ich bin in Gesellschaftstheile, und drängen ist ein schauerhaftes Wetter. Sie können nicht verlangen, daß ich meine Gesundheit einer Verirrtheit, ja, der Gefahr Sie, einer Verirrtheit Jnes wegen auf das Spiel lege.“

„Nein, Theophil, ich lasse dich auch nicht“, jammerte Helene, „o Gott, ich fürchte vor Angst, dich drängen zu müssen!“

„So laßt mich“, sagte die kleine Majorin, sich energisch aufrichtend, „dann muß ich nach Hause, um Vater zu bitten, Jnes nachzugehen!“

„Aber, Mutter, Vater ist nicht wohl!“

„Wohlgut genug, um ohne Bedenken dem törichten Kinde zu folgen!“

Mit diesen Worten hatte die Majorin sich schnell verabschiedet, und da plötzlich etwas in Bestimmtes in ihrem Meist zu hilfloser Benehmen lag, so wagte nie-

mand, selbst Helene nicht, sie länger aufzuhalten. Im Gegenteil, sie half ihr, wenn auch jammern, beim Anziehen, um dann, als die Mutter gegangen, sich ihr Herz mit Klagen und Tränen ihren teilnehmenden Bekannten gegenüber weiter zu erleichtern.

Währenddessen war Jnes, so schnell sie ihre Füße zu tragen vermochte, dahin geeilt. Das kleine Postgebäude lag Gott sein Dank auf dem ihr kürzesten Wege, den sie nach Villa Langen einschlagen mußte, und sie atmete erleichtert auf, als sie daselbst noch geöffnet fand. Mit zitternder Hand und fliegender Feder warf sie das Telegramm an Wulf Langen auf das ihr von dem jungen, am Schalter sitzenden Beamten bereitwillig gereichte Papier, ohne die neugierig blickenden Mäde zu gewahren, mit denen er sie betrachtete. Gilt reichte ihm Jnes nun den kleinen Zettel mit den inhaltsreichen Worten, unter die sie ihren Namen geschrieben, und ein Geldstück, dann eilte sie, nachdem sie die Verabschiedung empfangen, daß die Depeche sofort abgelesen werden würde, hinaus, während der Beamte ihr Kopfschüttelnd nachsah und dachte: „Schön ist sie, bildschön, aber anders wie andere ist sie auch, und sicher mit dem Dr. Langen verlobt, wie sollte sie sonst darauf kommen, ihn zu telegraphieren!“

Weiter und weiter hatte Jnes mehr laufend als gehend ihren Weg verfolgt. Von dem dicht bezogenen Himmel sprühte der feine Regen, mit Schnee untermischt, so wie gestern berieder, gestern, da sie diesen Weg mit glücklichen Gedanken an eine ihr lachend winkende Zukunft gegangen war, um ihn jetzt nach wenigen Stunden in qualender Angst und Sorge zurückzulegen.

Wie der Sturm wechlagend über die im Dunkel der Nacht todt daliegende Natur hinweg, wie er heulte und piffte, und wie er wieder und immer wieder ihren Mantel auseinanderzerrte und ihr die Haare unter dem weichen Etkenthaue in das Gesicht jagte! Hin und wieder blieb Jnes einen Augenblick auf dem steil ansteigenden Weg stehen, um Atem zu schöpfen, aber die ihr am Herzen nagende Angst trieb sie gleich darauf zu doppelter Emschkeit an, so daß sie nach ungläublich kurzer Zeit, trotz ihrer bühnenmäßigen in Schweiß gebadet, vor der Tür der Villa stand.

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, den 13. Mai 1907.

Kirchlicher Unterricht in der Münster-Gemeinde. In dieser Woche nimmt der kirchliche Unterricht in der Münster-Gemeinde seinen Anfang und zwar für die Kinder aus den Stadtschulen am Montag: Bürger- und Bürgerschulen um 10 Uhr, höhere Schulen um 11 Uhr (Konfirmanden in der Beichtkammer, Katechumenen im großen Konfirmandensaal); aus den Feldmarken am Mittwoch: Altstädter Feldmarktschulen um 10 Uhr, Radwiger Feldmarktschulen um 11 Uhr (Konfirmanden in der Beichtkammer, Katechumenen im großen Konfirmandensaal). Für die Kinder aus den nahe n Dörfern am Dienstag um 10 Uhr (Konfirmanden im großen Konfirmandensaal, Katechumenen in der Beichtkammer); aus den weiteren Dörfern, soweit sie nicht nach Saar gehören, am Dienstag um 11 Uhr (Konfirmanden in der Beichtkammer, Katechumenen im großen Konfirmandensaal).

Hilfsgeldvereine des St. Marien-Klosters. Nachdem die Hilfsgeldvereine der Gemeinde St. Marien monatlich hindurch umbelegt gewesen war, wurde nunmehr der Pfarramtsekretär Herr Baumann aus Bünde hierher berufen. Möge sein Wirken in der Gemeinde von Gottes Segen begleitet sein.

General-Versammlung des Bau- und Spar-Vereins. Dieselbe fand am Sonnabend abend in Aeders Turnhalle statt, war von annähernd 30 Genossen besucht, und wurde etwa um 8 1/2 Uhr vom Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn W. Menckhoff, mit Eröffnung des Jahresberichts eröffnet. Die Entwidlung im Berichtsjahr ist keine erfreuliche gewesen, indem nur ein neues Wohnhaus an der Salzgrabenstraße erbaut werden konnte, jedoch nur 29 Wohnplätze (für je 2 Familien) vorhanden sind, während noch 32 Wohnplätze an den 3 Kolonien (Salzgraben- und Ginterstr.) zur Verfügung stehen. Die Aktiva betrug am Schluss der Rechnung März 203,573,37, die Passiva März 202,196,43, sodass ein Gewinn von M. 1376,94 zur Verfügung steht. Der Vorstand schlägt vor, von dieser Summe zu benutzen M. 137,64 (= 10%) zur Verstärkung des Reserve-Fonds I, M. 383,26 zur Verstärkung des Reserve-Fonds II und M. 876 zur Auszahlung von 3% Dividende an die Inhaber der Genossenschafts-Anteile. Die finanzielle Lage der Genossenschaft sei eine durchaus gesunde, jedoch sprach der Vorsitzende sein lebhaftes Bedauern aus, dass die Kreise, für welche der Verein in erster Linie sorgen wolle und denen er in den besten Willen und besten Weise gesunde Wohnungen und ein kleines Eigentum verschaffen wolle, immer noch keinen genügenden Gebrauch von der gebotenen Gelegenheit machten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Oberbürgermeister Quentini, teilte mit, dass er die Buch- und Rechnungsführung des Vorstandes durch sein Mitglied, Herrn A. Kranebusch, habe eingehend prüfen lassen; diese Prüfung habe überall eine korrekte und tadellose Buchführung ergeben, die Grundlagen der Genossenschaft seien finanziell gesund, der Aufsichtsrat empfehle auch die Vorschläge des Vorstandes betreffs der Gewinnverteilung zur Annahme. Sodann entlastete die Generalversammlung den Vorstand wegen der Geschäfts- und Rechnungsführung und genehmigte die Vorschläge wegen der Gewinnverteilung. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der Mitglieder des Vorstandes: Menckhoff und Grise und der Mitglieder des Aufsichtsrats: W. Weinberg, Kleinberg, Sanitätsrat Dr. Lange. Der Vorsitzende des Vorstandes eröffnete sodann die Diskussion über die in voriger Generalversammlung gegebene Anregung, ob es bei dem Mangel neuer Neuestanten für Häuser und bei dem großen Vorrat an Baustellen nicht zweckmäßig erscheinen möchte, ein Haus für 2 und ein Haus für 4 Familien — und zwar in der Kolonie an der Salzgrabenstr. — zum Verkauf fertig zu stellen und bis zum Verkauf zu vermieten; manche glaubten, dass auf diese Weise auch neue Genossen — vielleicht aus den Kreisen mittlerer und unterer Beamten — gewonnen werden könnten. Es sprach manches dafür und dawider. Nachdem diese Frage auf das Eingehendste besprochen, wurde doch der ganze Gedanke bei der Abstimmung mit knapper Majorität abgelehnt. Sodann wurde die Versammlung geschlossen. Wir bitten doch alle Kreise, den durchaus gemeinnützigen Bestrebungen des Bau- und Spar-Vereins freundlich entgegenzukommen und empfehlen allen, die in gesunder Lage sich auf leichte und billige Weise ein eigenes Heim verschaffen wollen, Genossen zu werden und von der Genossenschaft den Bau eines Hauses zu erbitten, dessen Gestaltung durhaus nach den besonderen Wünschen erfolgt.

Christlich-Baterländischer Männerverein. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des Christlich-Baterländischen Männervereins, die im Vereins-haus stattfand, wurde durch Herrn Hauptlehrer A. D. Wittenberg eröffnet, der dann mitteilte, dass der Vorstand beschlossen habe, der Versammlung vorzuschlagen, von einer Neuwahl für den ausstehenden ersten Vorsitzenden bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung abzusehen. In der Debatte, die sich an diesen Vorschlag anknüpfte, widmete Herr Lehrer Röhle dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Herrn Pastor Meyer, warme Worte der Anerkennung für sein erfolgreiches Wirken im Dienste des Vereins, und beschworte dann den Antrag des Vorstandes, der hierauf einstimmig angenommen wurde. Das Sommerfest, das bereits für den 30. Juni in Aussicht genommen war, musste verlegt werden, weil am 1. Juni hierfest das Fest der christlichen Gewerkschaften stattfand. Auf Antrag des Herrn Lehrer Röhle wurde daraufhin beschlossen, das Fest am 18. August zu feiern. Es erfolgte sodann eine Beratung über den diesjährigen Sommerausflug. Herr Edmann schlug eine Tour von Bielefeld nach Detmold vor und lud den Verein nach seinem in Detmold belegenem Hofe ein. Dieser Vorschlag fand Annahme und auch die Einladung wurde dankend angenommen. Der Ausflug wurde dann auf den 2. Juni festgelegt, die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr mittags.

Verein alter Krieger und Landwehrleute. Gestern nachmittags 5 Uhr fand im großen Saale des Vereinshauses eine Generalversammlung des Vereins alter Krieger und Landwehrleute Herford und Umgegend statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Herr Edmann, eröffnete die Versammlung und verlas die Eingänge. Punkt 2 der Tagesordnung betraf Aufnahme neuer Mitglieder. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen, sodass die Mitgliederzahl nunmehr 65 beträgt. Es erfolgte sodann die Rechnungsablage, die eine Einnahme von 240,41 M. und eine Ausgabe von 172 M. ergab, sodass ein Kassenbestand von 68,41 M. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein einen Sparkassenbestand von 300 M. Es wurde darauf zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, die eine Wiederwahl des alten Vorstandes ergab. Die Frage, ob in diesem Jahre ein

Sommerfest oder ein Ausflug stattfinden soll, wurde dadurch erledigt, dass der Verein sich einstimmig für einen Ausflug entschied. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, am 26. Mai eine Tour zur Ravensburg und von dort aus nach Bad Rothenfelde zu unternehmen. Jedem Mitgliede wird 1 Mark als Beihilfe zu den Kosten aus der Kasse bezahlt. Aus der Mitte des Vereins hat sich ein Gefangenengebiet, der bereits 19 Mitglieder zählt und von Herrn Lehrer Schreiber Herford geleitet wird.

Sommerwirtschaften. Das herrliche Frühlingswetter lockte gestern die Bürger aus ihren grauen, öden Mauern hinaus in Gottes schöne große Welt. Berg und Wald hallten wieder von fröhlichen Wander- und Frühlingsliedern. Die zahlreichen Sommerfrischen vor den Toren Herfords, Wilhelmshöhe in Sundern, Waldrieden, neuer Krug und die vielen Gartenwirtschaften vermochten kaum die Zahl der Gäste aufzunehmen. Wirte und Gäste schienen für die lange, unendliche Zeit im April voll und ganz entschädigt zu werden.

Das Frühlingsfest der Schützengesellschaft. Verliebt bei herrlichem Wetter in schöner Weise. Das Konzert am Nachmittage war gut besucht, während der Ball unserer Meinung nach in früheren Jahren zahlreicher besucht war. Nach dem Konzert fand ein schmackhaft zubereitetes Essen statt, an dem der Hof und der Vorstand und einige Freunde unserer Schützengesellschaft teilnahmen. Herr Oberst Otto Wind brachte ein Hoch auf das Königspar aus, Herr Referendar Uetmann gedachte der Damen.

Das Frühlingskonzert im Waldrieden erfreute sich eines so regen Besuchs, dass kurz nach Beginn desselben kaum ein Platz mehr zu haben war. Die herrlichen Weisen in der Morgenstille lockten immer mehr Ausflügler herbei. Leider hatte der Wind auf einen so zahlreichen Besuch nicht gerechnet, die Bedienung war nicht ausreichend, um alle Wünsche prompt erledigen zu können.

Section für Bienenzucht für Minden-Ravensberg. Die gestrige Generalversammlung der Section für Minden-Ravensberg, die am 14. Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses stattfand und von Vertretern aus allen Teilen des Regierungsbezirks Minden besucht war, wurde von dem Delegierten des hiesigen Ortsvereins, Herrn Bedmann-Gidum, eröffnet. Nachdem Herr Fabrikant Schwabedissen zum Leiter der Versammlung gewählt war, erstattete Herr Bedmann den Jahresbericht. Danach zählt die Section in ihren 9 Zweigvereinen 301 Mitglieder, von denen 46 aus der Stadt und 255 vom Lande sind. Im verfloßenen Vereinsjahre fanden zwei Hauptversammlungen statt, die erste am 30. Mai v. J. in der Porta, auf der Herr Bienenzucht-lehrer Stahl-Soset einen Vortrag über Bienenwohnungen hielt, und die zweite am 30. September in Bielefeld, die ein Referat des Herrn Benjabin-Armwedde über die Einwinterung der Bienen brachte. Der Bestand an Bienen betrug im verfloßenen Jahre in der ganzen Section 2454 Bienen, von denen 1077 in mobilen und 1377 in statischen Wohnungen untergebracht waren. Sie brachten an Honig insgesamt 18753 kg und an Wachs 570 kg Erträge, somit durchschnittlich pro Volk 5 1/2 kg Honig und 1/2 kg Wachs. Der Lehrbienenstand der Provinz Westfalen, der sich in Sost befindet und Herrn Stahl Leitung untersteht, hat im letzten Jahre bedeutend an Größe zugenommen. Im Präsidium ist ein Wechsel zu verzeichnen, Herr Delonierat Geibel-Siegen hat sein Amt niedergelegt und an seine Stelle ist Herr Direktor Schulz-Soset getreten. Die Bienen- und Honigaussstellung findet in diesem Jahre am 7., 8. und 9. September in Warburg statt. Als Ort der Ausstellung wurde für das Jahr 1908 Detmold und für 1909 Dortmund in Aussicht genommen. Die Landwirtschaftskammer hat für Pflege der Bienenzucht jährlich 500 M. ausgeworfen, die den Vereinen zugute kommen. Jedes Mitglied kann für den Preis von 4 Pf. pro Volk einer Haftpflichtversicherung gegen Unfall durch Bienenstich beitreten. Der Hauptverein für Bienenzucht zählt in 104 Untervereinen circa 4000 Mitglieder. Sodann hielt Herr Lehrer Meyfack-Südhemmen einen ungemein interessanten und ausführlichen Vortrag über die Anatomie der Bienen. Als Delegierter des hiesigen Ortsvereins wurde Herr Bedmann-Gidum auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt. Es wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung am letzten Sonntag im September in der Porta abzuhalten. — Die Vereine für Bienenzucht bieten in bezug auf Erziehung und Vervollkommen der Bienenzucht des Interessanten und Lehrenden jenseit, dass jedem Bienenzüchter der Beitritt aus wärmste empfohlen werden kann.

Pfingstweinfesten. Wir begrüßen es mit Freude, dass die Stadterhaltung der Pfingstweinfesten in diesem Jahre 3 Tage angelegt hat. Wer nun rechtzeitig zum Rathause hinget, hat nicht nötig, am Samstag sich durch das Gedränge durchzuwühlen zu müssen. Es gehe also ein Jeder rechtzeitig hin!

Polizeilich freigegeben wurde heute James Kleins allernuestes Stück „Aus dem Liebesleben“, sodass die einmalige Aufführung diesen Mittwoch definitiv stattfindet. Mit dem größten Interesse kann man diesem so schwer zustande gekommenen Theaterabend entgegensehen, zumal Herr James Klein wie auch Frau Lena Korn auch in diesem Stück in Glanzrollen beschäftigt sind. — Die Neueinführung, dass Herr Klein in den Pausen die Dingselke Kapelle im Garten konzertieren lässt, wird gewiss allezeit mit Wohlgefallen begrüßt werden.

Frei. Da das Thermometer heute morgen um 10 Uhr bereits 25,8° im Schatten zeigte, hatten fast sämtliche Schulen für heute nachmittags bisgeleitet.

Eine Vereinigung der leitenden Gemeindevorbeamten der Provinz Westfalen findet hier am 1. Juni d. J. statt. Wir kommen darauf noch zurück.

Herrn C. Wittenberg. trifft auf seiner Reise nach Pflingsten hier ein, um einige Vorstellungen zu geben. Der Herr trifft über tüchtige Künstler und vortreffliches Pferdmaterial.

Herford verjüngt sich. Dieser Prozess schreitet fort, auch das alte Hofmannsche Haus in der Freiheitstraße verschwindet und soll einem stattlichen Neubau des Herrn Rechtsanwalt Dr. Jacobson Platz machen.

Schlagererei. Am gestrigen Abend fand kurz vor Mitternacht vor der Theatervorstadt eine wilde Schlagererei statt, ebenso kam es gestern abend auf dem neuen Markt zu einer Karamerei.

Unbegreifliche Rohheit. In voriger Nacht sind an der Marienstraße wieder 7 der dort vor 2 Jahren angepflanzten in schönstem Wachstum befindlichen Lindenbäume in der brutalsten Weise etwa 50 Zentimeter über dem Erdboden abgebrochen. König Brandwein scheint wieder seinen Triumph gefeiert zu haben, denn das nächste Menschen solche bodenlose Rohheit begehen, und sich damit unter das Tier erniedrigen, ist doch gewiss nicht glaublich. Die Polizeibehörde bietet 100 M. Belohnung für die Ermittlung der Täter.

Möchte es doch endlich möglich werden, solche rohe gefühllose Menschen der strengsten Strafe zu übergeben.

Waldbrand. Gestern in der Frühe ist ein kleiner Wald-Komplex in der Nähe des Bismarckturmes durch Feuer zerstört. Vorjocht in dieser Jahreszeit ist dringend geboten, um großes Unglück zu verhindern.

Neue Gasrohre. Heute ist mit der Legung der neuen 30 cm im Durchmesser weiten Gasrohre begonnen worden. Zunächst wird die Straße vom Alten bis zum Neuen Markt durch den Schreienberg geleitet. Die Neupflasterung des Schreienbergs wird, wie wir hören, im nächsten Jahr vorgenommen.

Belte-Steinbeck, 8. Mai. Vorstehervwahl. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Gemeindevorsteher Julius Windemann wiedergewählt und der Kolon Dietmann in Belte auf die Dauer von 6 Jahren neugewählt.

Spengel, 10. Mai. Streik. Die Arbeiter der Firma Joh. Ph. Collmann Wm. streiken. Die Arbeiter verlangen Lohnerhöhung.

Spengel, 10. Mai. Innungsstrafenliste. Es hat sich hier eine Innungsstrafenliste gebildet. Es gehören derselben ca. 280 Personen an. Die Kasse besteht seit dem 1. Mai cc.

Geburt eines spanischen Thronfolgers.

(Zum Bilde auf Seite 2.) Aus Madrid kommt die Nachricht, dass am Freitag vormittag die junge Königin von einem Prinzen glücklich entbunden sei. Die Erregung und erwartungsvolle Spannung mit der die Spanier dem freudigen Ereignis in ihrem Herrscherhause schon seit Wochen entgegenblickten, hatte bereits einen Grad erreicht, der keine Steigerung mehr zuließ. Natürlich waren unter diesen Umständen alle Vorbereitungen für die Ankunft des jungen Erbprinzen aufs sorgfältigste getroffen; u. a. hatte der Papst Pius X. in Anerkennung der ihm bei dem zu erwartenden Königsfinde übertragenen Patenstille kostbare Ausstattungsstücke zum Geschenk gemacht. Die junge Königin Mutter Viktoria geborene Prinzessin von Battenberg ist am 29. Oktober 1887 geboren und seit Juni 1906 vermählt.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford. Nachrichten vom 6. bis 11. Mai 1907.

Geburten: Ein Sohn dem Schuhmacher Karl Weg, Fabrikarb. Wilh. Pise, Herbednecht Wilh. Stute, Landbesitzer Lebrecht Kollmeier, Schlosser Aug. Meise, Tischler Joh. Vieregge, Schneider Joh. Pilgrim, Tischler Gottlieb Götting, ferner 1 unehelicher.

Eine Tochter dem Hallenmeister Joh. Grottegut, Schlosser Konrad Hempelmann, Buchhalter Karl von Linden, Maschinenbauer Karl Heise, Fabrikarbeiter Karl Wegmeier, Aufsteiger Joh. Balke, Bahnarbeiter Heinrich Gidmeier, Invalide Joh. Steinhauer, Zugschneider Joh. Krömler, Bahnarb. Aug. Schmidt, Schlosser Hermann Lange, Landwirt Joh. Stort, Fabrikarb. Peter Bringer, Maurer Aug. Ueberfeld, ferner 2 uneheliche.

Aufgebote: Maurerpolier Joh. Klinge und Dienstmagd Sophie Reise, Fabrikarb. Friedr. Hebrock und Arbeiterin Luise Vergisel, Schneider Friedr. Biele und Wilhelmine Heibredet, Teppichweber Hermann Rottmann und Arbeiterin Luise Hollenderbäumer, Amtsgerichtsekretär Joh. Müller und Hausgärtnerin Hedwig Severin, Ackermann Kaspar Götter und Witwe Florentine Gidmeier geb. Tiemann, Kaufm. Eduard Teipel und Frieda Meyer, Postbote Karl Berg und Hausdame Christine Schmeibing.

Eheschließungen: Väter Wilh. Hebrock und Minna Winter, Schlosser Aug. Stort und Elisabeth Stidborn, Arb. Karl Kaiser und Arbeiterin Mathilde Schlickmann, Schneider Friedr. Büling und Arbeiterin Emma Stein, Kolon August Landwehr und Alwine Ventrup.

Sterbefälle: Ehefrau Margarete Dreder 46 J., Ehefrau Marie Köster 53 J., Joh. Menckhoff 13 J., Fabrikbesitzer Joh. Niebaum 63 J., Martha Gronemeier 9 M., Wwe. Wilhelmine Bure 78 J., Tischler Joh. Lappe 21 J., Ehefrau Schneider 69 J., Anna Frauendorf 1 J., Gutsb. Bauer 1 M., Handlanger Joh. Niehaus 51 J., Lehrlödin Margarete Schünemann 17 J., Hofe Grottegut 12 J., Gutsb. Bedmann 3 M., Julius Schumacher 4 M., ferner 2 Totgeburten.

Besibewährte gesunde und magen-darmkranke

Kufek

Kinder- und Krankenmilch

Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Einige Jungen

nicht unter 12 Jahren zum Zeitungen austragen gesucht.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Schützen-Gesellschaft zu Herford.

Die Anlagen auf dem Schützenhofe werden dem Schutze unserer Mitglieder dringend empfohlen.

Das Mitbringen von Hunden auf den Schützenhof ist nur gestattet, wenn dieselben an der Leine geführt werden. Gegen Zuwiderhandeln wird unmissichtlich Bestrafung beantragt.

Zum Besuche des Schützenhofes sind nur Mitglieder unserer Gesellschaft und deren Angehörige, sowie Ortsfremde berechtigt.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft unserer Gesellschaft bitten wir möglichst vor Beginn des neuen Rechnungsjahres (1. Mai) schriftlich, unter Angabe des Standes und der Wohnung, unserm Mandanten Herrn Willy Werner hier anzuzeigen.

Herford, den 8. April 1907.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Schützen

Gustav

gestern nach 12 1/2 Uhr im 70ten Alter von 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die tiefbetrübten Eltern: Familie Aug. Bedmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag morgen 8 1/2 Uhr in der Stille statt.

Junge Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) für unsere Zuchtvereine gesucht. Zufriedenstellende nicht erforderlich.

J. G. Schöblich & Co.,

Altien-Geschäft.

Zum sofortigen Eintritt fude einen zuverlässigen 208e

Knecht

oder verheirateten Arbeiter, der mit Kühen umzugehen versteht, gegen hohen Lohn.

Julius Spanier, Eisgrabenstr. 8.

Suche einen 212e

Arbeiter

D. Steffen, Seifenfabrik

Für unsere Fabrik suchen wir einige

Arbeiter.

21e J. F. Döpler Söhne.

Gesucht eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Zubehör, in der Nähe der Stadt, im Preise von 120—150 M. von 4köpfiger Familie zum 1. Okt. Offerten unter 179e an d. Exp. d. J. erb.

Möbl. Zimmer

mit guter Pension. Tafelst. können auch noch einz. Herren a. Mittagstisch teilnehmen. Nachfragen in d. Exp. u. 17e

Eine gut erhaltene leichte

Salb-Chaise

für 4 Personen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bef. d. Exp. d. Bl. unter 189e.

Pianino

aus renom. Fabrik in feiner Bauart, wenig gebraucht, ist unter Garantie billig abzugeben. Schriftl. Anfragen unter M. 100 a. d. Exp. d. Bl. erb.

la. Grassaat

für Wechselliesen, Dauerweiden, Gartenrasen, sowie la. Berliner Tiergarten. Mischung empfiehlt billigt. Deur. Vörling, Samenhandl. Herford, Rennstr., Fernspr. 321.

Kopfläuse

u. Parasiten mit Brut vernichtet radikal

Helm's Goldspiritus

Flasche 50 Pfg.

Zu haben bei Wilm. Eps u. Drogerie, Carl Meves, Drogerie; Otto Zweigler, Drogerie.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

HERFORD

Aktionkapital Mk. 7 Millionen.

Wir halten uns zur Anlegung von

Spargeldern

bestens empfohlen und gewähren hierbei die höchsten Zinssätze

bei 4 monatiger Kündigung 4%.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft. (624c)

Doppel-Torpedo

Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo

mit 2 Übersetzungen.

Beste Gehirgs-Freiluftmabel • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Karten, welche zur Empfangnahme des Bräutigams berechtigen, erfolgt am Donnerstag, den 16. d. M., von vorm. 10—12 1/2 Uhr nachm. Freitag, den 17. d. M., von vorm. 10—12 1/2 Uhr nachm. Sonnabend, den 18. d. M., von vorm. 9—1 Uhr nachm. auf dem Rathaus I, Zimmer Nr. 4. Während der weiteren Zeit des nachmittags sind die Bureau am 18. d. M. geschlossen. Herford, den 11. Mai 1907. Der Magistrat: Quentini.

Bekanntmachung.

100 Mark Belohnung.

In letzter Nacht sind von den neu angepflanzten Bäumen in der Marienstraße 1 Stück durch Abbrechen der Kronen vernichtet worden. Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, der den oder die Täter so zur Anzeige bringt, dass die gerichtliche Verurteilung erfolgt. Herford, den 13. Mai 1907. Die Polizei-Verwaltung: Buse.

Bekanntmachung: Christian Quentini. Für den Zinckentisch verantwortlich: Georg Biele. Relationsdruck und Verlag: Quentini & Söhne.

Breidenbach & Co.

Wasch-Blusen für Knaben und Mädchen . . . von 3⁷⁵ bis 50⁸
 Wasch-Anzüge für Knaben, alle Grössen . . . von 8⁵⁰ bis 25⁰
 Wasch-Blusen Musseline, imit. und Kattun . . . von 3⁹⁰ bis 1²⁵
 Wasch-Blusen weiss mit Stickerei . . . von 18⁰⁰ bis 2²⁵

Ausserordentlich preiswert!

Wasch-Kinderkleider . . . von 6⁵⁰ bis 1²⁵
 Wasch-Kleider Batist und Leinen . . . von 38⁰⁰ bis 8⁵⁰
 Wasch-Kleiderröcke Leinen, Satin, Rips . . . von 16⁰⁰ bis 2⁹⁰
 Wasch-Unterröcke . . . von 6⁵⁰ bis 1⁸⁵

Besonders preiswert

Ein Posten Musseline- und weisse Woilbatist-Blusen jede Bluse 6⁷⁵
 Ein Posten Lüstre-Unterröcke darunter elegante Sachen . . . jeder Rock 2⁵⁰
 Ein Posten Wäsche, Taghemden und Beinkleider 1⁹⁵ 1⁶⁵ 1³⁵

Mahr's poröse Unterkleidung ist unerreicht.

Alleinverkauf für Herford und Umgegend: **A. Middelman**, Rennstrasse 35.

Stadt-Theater.
 Mittwoch, den 15. Mai, 8^{1/2} Uhr abends
James Klein's Novität:
„Aus dem Liebesleben“
 Polizeilich freigegeben. Einmalige Aufführung.
 In den Pausen Theater-Konzert im Garten
 des Bürgervereins.
 Vorverkauf ab heute in der Buchhandlung von
 C. Pedersen.

4% mündelsichere Anleihe der Rheinprovinz 31. Ausgabe.
 Die Landesbank der Rheinprovinz bringt demnächst neue, mit der Haftung der Rheinprovinz ausgestattete Anleihe im Betrage von 30 Millionen Mark zum Kurse von 100% zur Ausgabe.
 Die Ausgabe der an der Berliner und Frankfurter Börse zur Einführung gelangenden Stücke wird etwa Mitte Juni erfolgen, doch können bereits jetzt Anmeldungen und Einzahlungen auf dieselben bewirkt werden.
 Wir nehmen Bestellungen zu den vorgenannten Bedingungen **kostenfrei** entgegen.

Das Neueste!
 Die „Ruhrperle“-Fabrikate,
 selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
 180l mit Wassermotor,
 sowie **Patent-Garantie-**
Heiss-Dringmaschinen
 sind und bleiben unerreicht
 Allein-Verkauf für Herford:
Fr. Streuber. 338.

Hörentruper Delikatess-Spargel
 französischer Argenteuil
 per Pfd. 50 Pfg. empfiehlt täglich frisch
Dresing, Hörentrup.
 Bestellungen erbitte möglichst per Telefon unter Nr. 323
 Herford.

Drahtgeflechte
 empfohlen billigt
A. Dürkopp Nachf.

Erstlings-
Ausstattungen
 Hemdchen, Jäckchen,
 Decken und Wickel etc.
 Taufkleidchen,
 Kinderkleidchen
 in jeder gewünschten Ausführung und
 allen Preislagen. 1855
 Anfertigung aller Wäsche-
 Artikel nach Mass.
Goschw. Isacson,
 Herford
 Gehrenberg 25 Gehrenberg.

Turngemeinde
 Herford e.B.
 (W. d. D. T.)
Hauptversammlung
 Dienstag, den 14. Mai 1907,
 10 Uhr nach dem Turnen im
 Vereinslokal.
Tagesordnung:
 1. Preisfest.
 2. Jahresbericht.
 3. Begehren für Frauenturnen
 in Hildesheim.
 4. Aufnahme.
 5. Mitteilungen. 185e
 Um recht zahlreichen Besuch
 ersucht.
 Der Turnrat.

Berein Balded.
 Montag, 13. Mai er.,
 9 Uhr bei Dinklage:
Vortrags-Abend.

Mittwoch:
Gugelung.

Gefangenen-Concordia
 (gegr. 1849).
 Donnerstag, den 16. d.
 Mts., nach der Gefangenen-
Besprechung
 betr. Vereinslokal.
 Um zahlreichen Besuch wird
 gebeten.
 Der Vorstand.
 Habe im Eisgraben
2 gute Wiesen
 zu vermieten. 169e
Karl Strelo,
 Agentur- u. Kommissionsgeschäft.

Meine Besetzung
 Althändler Feldmar, ist noch nicht
 in Neutengüter übergegangen
 und kann zu jeder Zeit im ganzen
 oder geteilt durch mich verkauft
 werden.
 Tüfelmann, Alth. Feldm. 33.
Abgeschlossene
Wohnung
 von 5 Räumen und Zubehör
 sofort oder später zu vermieten.
 Göbenstraße 24.
 Teilungshalber soll das
Wohnhaus
 Comthurstraße 10 mit
 Garten, bis an die Werre
 grenzend, unter günstigen
 Bedingungen verkauft werden.
 Frau W. Steuer.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
 auf Gegenseitigkeit zu Berlin.
 Geschäftsumfang 1906: 162 360 Policen mit 265 769 Ver-
 sicherten und 855 590 890 Mk. Versicherungssumme.
 Die im Jahre 1906 an die Mitglieder gezahlte Netto-Ent-
 schädigung betrug 12 910 273 Mk.
 Die Norddeutsche, welche schon seit ihrem 9. Jahre die weit-
 aus größte aller bestehenden Hagelversicherungs-Gesellschaften ist,
 bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mit-
 glieder, als durch ihre weite und vorzügliche Ausdehnung über das
 deutsche Reich selbst in hundertfachen Jahren Garantie für sachge-
 mässe Durchschnittsbeträge.
 Reserven: 1.243.868 Mk. 54 Pfg.
 Entschädigung von 6% ab, bei Verzicht auf die Schäden unter
 12% Ermäßigung der Prämie um 20%, Gewährung eines bis
 50% steigenden Rabatts für Schadenfreiheit, desgleichen von
 jährlich 5% bei fünfjähriger Versicherung.
 Wohlfeile und bequeme Versicherung der kleinen
 Ackerwirte durch die Gemeinde-Versicherungen, von
 denen im Jahre 1906: 6733 mit 110.142 Teilnehmern
 und 99.253.043 Mk. Versicherungssumme abgeschlossen
 wurden.
 Einteilung des gesamten Geschäftsgebietes in zur Zeit 107
 Bezirke, denen das Recht zusteht, in alljährlich stattfindenden Ver-
 sammlungen die Schächer der Gesellschaft, sowie je einen
 Vertreter zur Generalversammlung zu wählen, sodass die Interessen
 der Mitglieder, sowohl bei Abschätzung der Schäden, als auch in
 der Generalversammlung gleichmässig und auf die zweckmässigste
 Weise gewahrt werden.
 In jeder näheren Auskunft sind die unten verzeichnete General-
 agentur, sowie die Spezialagenten der Gesellschaft jederzeit gern
 bereit.
 Münster i. W., im Mai 1907.
 Die General-Agentur für die Provinz Westfalen.
 F. Wiefels, Spezial-Direktor. 208e

„Herminen-Bad“
Elektro-physikalische Kuranstalt
 Bänderstrasse 12
 beim Staatsbahnhof beim Staatsbahnhof
 Fernsprecher 293.
Erfolgreiche Kuren
 gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden,
 Herzerkrankungen, chronische Darm-,
 Leber- und Nierenerkrankungen, sowie gegen
 alle Haut-Krankheiten und Krankheiten
 des Stoffwechsels.
 Täglich geöffnet von 8-1 Uhr.
 Montags, Mittwochs und Freitags
 ausserdem nachmittags von 4-7 Uhr.
 Ärztliche Verordnungen werden gewissenhaft befolgt.

Die neuesten
Gaskocher
 (Vorkocher) à Stück 15 Mk. zu haben bei
G. Rochus, Installations-Geschäft
 Bessingstraße Nr. 14

Extra-Preise bis Pfingsten!

Garnierte Damen-Hüte 3.50—8.50
 Sport- und Kinder-Hüte 1.10—4.50
 Frauen-Hüte mit Federn, Blumen, Tüll 5.90—12.00
 Spitzen-Capotten 4.25—7.50 Kinder-Batisthüte 1.25—3.50

Berliner Kaufhaus

Hermann Heimann.

Rasermäher

A. Dürkopp Nachf.

Wolf's billige Konservenwoche

Wir empfehlen:

Ia. junge Erbsen	2 H.-Dose	31 s	Ia. Champignon	1/2 H.-Dose	34 s
" " fein	"	50 s	" Pfannen m. St.	2 H.-Dose	48 s
" " feinste	"	75 s	" " o. St.	"	55 s
" " extra feine	"	95 s	" Birnen	"	58 s
" " Carotten	"	52 s	" " weiss u. rot	"	79 s
" " feinste	"	68 s	" Süßwirschen	"	68 s
" " Sellerie i. Scheib.	"	49 s	" Kürbisse rot u. schwarz	"	75 s
" " Teltow, Rübsen	"	68 s	" Preiselbeeren	10 H.-Dose	350 s
" " gemischte Gemüse	"	"	" Heidelbeeren	2 H.-Dose	68 s
" " 2 H.-Dose	48, 61, 78 s	"	" gemischte Früchte	"	95 s
" " Schnittbohnen	"	"	" rote Beete	10 H.-Dose	175 s
" " 2 H.-Dose	28 s	"	" Salzgurken in Dosen	"	"
" " Bohnen	"	29 s	" 25 bis 30 Stück	145 s	"
" " Wachsbohnen	"	39 s	" 60 bis 65 Stück	260 s	"
" " Perlbohnen	"	37 s	" Essiggurken in Dosen	"	"
" " Grobbohnen	"	52 s	" 65 bis 70 Stück	230 s	"
" " „Luzby, weiss“	"	75 s	" 130 bis 140 Stück	330 s	"
Ia. Himbeersaft	"	42 s	Ia. Mayon.-Del	1/2 Liter	83 s
" " Citronensaft	1/2 Liter	65 s	" " "	1/1 "	158 s
" " "	1/1 "	120 s	" Weisswein	Flasche	60 s
" " Sams	Flasche	85 s	" Rotwein	"	70 s

Gebrüder Wolff
 Alter Markt 11. HERFORD. Fernruf 92.